

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 51

Artikel: Festhütte zur Eidgenossenschaft
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-456013>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sich seiner Mutter zu und wie er nun in ihre Augen sah, wußte er, daß er auch diesen Weg gekommen war. Und er flüchtete sich mit seinem überfließenden Herzen auf den Schoß seiner über alles geliebten Mutter. Der Vater stimmte das Weibnachtslied an. In dem kleinen Hans verstummten alle Fragen. Da war nur noch ein seliges Hören und ein verzücktes Schauen. Die Kerzen auf dem Baum spendeten ihr süßliches Licht. Auf dem großen runden Tisch ließen sich gar feine Entdeckungen machen. Als das Lied verklungen war, sagte Hans noch ein Verslein auf. Fast mit jedem Wort trat er näher ans Christkind heran und, mit dem Verslein kaum fertig, frug er:

„Wann kommst du nun?“

„Vielleicht morgen schon!“ lächelte das Christkind und huschte zum Zimmer hinaus.

Hans machte sich darauf an den Tisch heran und fand bald heraus, was alles von den vielen schönen Sachen für ihn bestimmt war. Er fing wie die andern Jungen gleich mit allen Sachen auf einmal zu spielen an, und er hätte bis in die Nacht hinein weiter gespielt, wäre er nicht endlich mit allem Spielzeug ins Bettlein getragen worden. Wie jeden Abend setzte er sich auch heute auf den Schoß der Mutter und hörte ein Geschichtlein an. Da wollte es der Zufall, daß es sich unter dem Herzen der Mutter regte. So sehr der kleine Hans es spürte, so sehr er sich wunderte, er sagte kein Wort und nahm das süße Geheimnis mit hinüber in den Schlaf.

Am nächsten Morgen, als er aufwachte, stand der Vater vor ihm, hob ihn mit einem Schwung aus den Federn und auf

die Kesseln. Nun ja, so was ließ man sich gefallen. An der Tür zu Mutter's Schlafgemach wurde der Vater ganz leise. Hans mußte auf den Zehenspitzen ins Zimmer hinein. Jetzt wußte er aber auch auf einmal alles. „Man muß nur fest, fest wünschen!“ meinte er lautflug. Scheu trat er aufs Bett zu. Die Mutter war ein wenig eingnickt und schlug nun ihre Augen auf. Hans blieb wie gebannt stehen. Er brachte kein Wort hervor. Nach einer Weile schaute er sich nach dem Vater um.

„Willst du denn dein Schwesterchen nicht sehen?“

Jetzt erst wagte Hans näher hinzuschauen. Lange betrachtete er wortlos das Menschlein im Arm seiner Mutter. Es war wohl das erste Wunder, das er erlebte. Ganz leise sagte er: „Mutter, jetzt habe ich dich noch viel, viel lieber.“

Weihnachtsflocken

Zum Weihnachtsfeste gehört der Schnee
So wie zum Märchen die schimmernde Fee.
Und bleibt er aus, der Himmelsbesuch,
So ist uns, als fehlte das Tafeltuch
Auf festlichem Tische. Es scheint uns kahl
Und nüchtern das köstliche Weihnachtsmahl.

Die tanzende Flocke im leichten Gewand,
Sie gleicht der Prinzessin im Märchenland.
Und sind wir schon Kinder, ob groß, ob klein,
So soll auch sie mit im Spiele sein.
Wir haben sie lieb im verzauberten Kleid,
Sie deckt manch' herbstliches Erdenleid.

Der schneige Schimmer im weiten Raum,
Im Zimmer der Flimmer am Lichterbaum,
Die Augen geöffnet der kindlichen Lust,
Ein wenig Liebe gebeht in der Brust —
So füllt sich dem Reinen ein gold'ner Pokal
Und läßt ihn vergessen des Jahres Dual.

Und glänzt der Freude leuchtende Spur
Als Stern für Stunden, für Tage nur —
Es bleibt ein Lichtschein im Herzen zurück,
Ein Sprossen der Liebe, ein Keim zum Glück.
Wir sind wie Kinder, beseligt im Traum,
Die jubelnd umspringen den Märchenbaum.

R. R.

*

Festhütte zur Eidgenossenschaft

Es wimpelt bunt. Der Mörser kracht.
Es schmettert die Trompete.
Der Ehrenjungfer belle Pracht
verschönt die laute Fête.
Ein Redner spricht. Zwei andre schrein.
Hurra und Lufsch und Trinken!
Lieb Vaterland magst ruhig sein
bis in des Morgens Blinken.

Dietrich



Mitbürger: IX. Am Stammtisch

Otto Baumberger